

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinne des bereits citirten Art. 14 der Militärorganisation vertreten.

Die Durchführung der Wehrpflicht erheischt für die ganze Schweiz einheitliche Vorschriften. Momentlich sind die zu führende Kontrolle vom Bunde vorzuschreiben. Es gehört auch dies in's Verwaltungsgesetz und wird dadurch der Art. 24 der Militärorganisation vollzogen werden.

Die Verordnung vom 31. März 1875, in welche sachbezügliche Bestimmungen aus unserem ersten Entwurf übergegangen sind, wird dann nach Erlass des Verwaltungsgesetzes, da zwischen auch die Formation der neuen Corps vollzogen sein wird, außer Kraft gesetzt werden können.

Der gesammten militärischen Kontrollenführung werden gemeindeweise Verzeichnisse der sämtlichen im wehrpflichtigen Alter stehenden Schweizerbürger zu Grunde gelegt. Diese Verzeichnisse werden von den Kommandanten der Rekrutierungskreise geführt. Doppel davon von den Sektorialschiffen.

Neben diesen Verzeichnissen, in welchen sich auch die Steuerpflichtigen eingetragen finden, werden besondere Verzeichnisse der wirklich Dienststehenden geführt und zwar für jede Truppeneinhaltung und geführt durch den Chef derselben oder durch einen Unterabtheilungskommandanten. Diese Kontrollen werden Corpskontrollen genannt.

Ein wichtiges Mittel zur Durchführung der Wehrpflicht sieht die Kommission in der Einführung der Dienstbüchlein, durch welches Mittel allein, unter der Voraussetzung, daß die bürgerlichen Behörden das Reglement gewissenhaft vollziehen, die Wohnortsänderung der Militärfähigen konzulit und der Entzug von der Wehrpflicht unmöglich gemacht werden kann. Diese Neuerung gehörig durchgeführt, wird eine Menge Dienstpflichtiger, welche sich bisher ihrer Pflicht entziehen konnten, nötigen, Dienst zu thun oder wenn sie nicht dienstfähig sind, die Militärfürsteuer zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesstadt. Herr Oberfeldarzt Dr. Schwyder hat aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung von seinem Amte genommen.

Annals.

Bremen. († General-Major Carl v. Schmidt.) Das „Militär-Wochenblatt“ widmet demselben einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen: Die Augustage dieses Jahres haben der preußischen Reiterei einen schweren Verlust gebracht in dem Tode eines ihrer hervorragendsten Führer und Erzieher, des General-Majors v. Schmidt, seit Kurzem erst beauftragt mit Führung der 7. Division. Nach einem Leben voll schwerer Arbeit, voll der mannigfachsten Kämpfe mit widrigen Verhältnissen aller Art, das er selber durch die Worte zu charakterisiren liebte: „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nie übermacht;“ sah er endlich die Früchte seines unermüdlichen Strebens für das Gebelchen des Heeres im Allgemeinen, seiner Waffe im Besonderen immer schöner heranreifen, als er mitten aus der erschrecklichsten Thätigkeit heraus abberufen wurde zum letzten großen Appell.

Am 12. Januar 1817 zu Schwedt a. d. Oder geboren, wo sein Vater als Hauptmann und Chef einer reitenden Batterie der 2. Artillerie-Brigade lebte, erhielt er seine erste Erziehung im elterlichen Hause, wurde dann in die Kadetten-Anstalten zu Gumi und Berlin aufgenommen, aus der letzteren 1834 als Sekonde-Lieutenant entlassen und dem 4. Ulanen-Regimente überwiesen, dem er 29 Jahre hindurch in allen Chargen bis zum Major angehörte. Während dieser Zeit hat er die verschiedensten Kommandos gehabt und dienstliche Stellungen bekleidet. 1863 mit der Führung des Westphälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 beauftragt und am 25. September desselben Jahres unter Beförderung zum Oberst-Lieutenant zu dessen Kommandeur ernannt, führte er dasselbe, nachdem er 1866 zum Oberst befördert worden war, bei der Main-Armee, Division v. Goeben, in dem Gefecht gegen die Verbündeten Österreichs. Bald nach der

Rückkehr in die Heimat, in gleicher Eigenschaft zu dem Schleswig-Holstein'schen Husaren-Regimente Nr. 16 versetzt, zog er an der Spitze desselben 1870 in den Krieg gegen Frankreich. Mit diesem seinem Regimente der 6. Kavallerie-Division zugethieilt, wurde er am 16. August bei Bionville, von der Front desselben hinweg, militärisch im heftigsten Kampf gewühlt, für den verwundeten Brigade-Kommandeur, an die Spitze der 14. Kavallerie-Brigade berufen, die er dann noch in der glänzenden Abend-Attacke gegen feindliche Infanterie führte, wobei er eine nicht unbeträchtliche Verwundung in den rechten Oberschenkel erhielt. Nur unvollkommen wieder hergestellt, eilte er dem auf Paris ziehenden Heere nach, um die ihm unter Beförderung zum General-Major mit Patent vom 26. Juli 1870 übertragene Führung jener Brigade zu übernehmen, zu deren Kommandeur er unter dem 6. November 1870 ernannt wurde.

In dieser Eigenschaft trat er zweimal, vom 4. Oktober bis 27. Dezember 1870 und vom 20. Januar bis 14. Februar 1871 an die Spitze der 6. Kavallerie-Division, deren Kommandeur Herzog Wilhelm von Mecklenburg bei der Katastrophe von Laon verwundet worden war.

Im Vereine mit der braven 22. Infanterie-Division von Wittich nach der Orgende von Chartres entsendet, um das Einschließungsheer vor Paris gegen die von Südwesten herandrängenden Abtheilungen des immer mächtiger anwachsenden französischen Volksheeres zu decken, dann auf das Wesentlichste betheiligt an den Bürgen der II. Armee zur Wiedernahme von Orleans, zur Einnahme von Le Mans, während dieser Zeit vielfach mit der Führung gemischter Avantgarde, der Ausführung selbstständiger Aufträge betraut, bot sich ihm reiche Gelegenheit, seine hervorragende Begabung in glänzender Weise an den Tag zu legen.

Es würde zu weit führen, hier auch nur eine flüchtige Skizze der kühnen Büge, der zahlreichen Gefechte — einige zwanzig an der Zahl — geben zu wollen, welche seinen Namen zu einem der bestillingendsten im ganzen Heere machten; man müßte den ganzen Feldzug an der Loire und über die Saarthe hinaus erzählen, denn überall, wo in jener an anstrengenden Marchen und ernsten Kämpfen so reichen Zeit marschiert und gefochten wurde, war auch General v. Schmidt mit der 6. Kavallerie-Division, und zwar fast immer weit voraus, den Feind erährend, oder wenn derselbe abzog, sich an seinen Fersen hängend, — den Heerführern vor ihm die so wichtige Runde bringend, den folgenden Corps die so nötige Ruhe sichernd.

Die vorzüglichen Leistungen des Generals wurden durch Verleihung beider eisernen Kreuze und des Ordens pour le mérite in entsprechender Weise belohnt.

Der Krieg ist der beste Regulator für die richtige Schätzung der Fähigkeiten; diese Worte des Generals hatten sich an ihm selber bewahrheitet. In früherer Zeit vielfach mißkannt und mißverstanden, da seine glühende Seele leicht in Zorn überschäumte, wo er nicht dieselbe Thätigkeit, denselben Pflichtesatz zu finden glaubte, welche ihn erfüllten, da die Lebendigkeit seines Strebens nicht selten in Heftigkeit ausarten konnte, sobald derselben Hemmnisse entgegneten, — war nunmehr der edle Kern in der oft rauh sich gebenden Schale erkannt, ihm der Weg geebnet, auf dem er seine reichen Erfahrungen, seine ungewöhnliche Begabung für die heiligste Waffe in erwünschter Weise verwirklichen konnte.

„Arbeit adelt, macht besser“; diesen von ihm selber ausgesprochenen Grundsatz seines Lebens konnte er nun, zunächst innerhalb seiner Brigade, dann auch in weiteren Kreisen zur That machen. Das erweiterte Feld der Thätigkeit, welches in dem letzten Feldzuge der Reiterei eingeräumt worden war, die endliche Befreiung derselben von dem alle Thätigkeit hemmenden, alle Thätigkeit erlösenden Begriffe der Reserve-Kavallerie, hatte seiner Ansicht nach nicht nur dazu gebracht, ihre hohe Bedeutung für die Kriegsführung im Großen, ihre Leistungsfähigkeit auch unter den heutigen Verhältnissen überzeugend darzuthun, sondern auch die Mängel an den Tag zu bringen, welche ihr noch anhafteten, alles das in helles Licht zu stellen, was ihr abhanden gekommen war durch Abreißen der Überlieferung, unrichtige Organisation und Erziehung, was sie bereinst in höchster Vollkommenheit besessen in den Seltzen

Ihres höchsten Glanzes, was sie wieder gewinnen muß, soll sie ihrer großen Aufgabe im Heeresdienste in möglichst gleicher Vollkommenheit genügen wie damals.

„Auf dem Erzerzplate schon müssen wir den Feind schlagen, denn, was wir hier nicht gelernt haben, können wir auch nicht unter dem Kugelregen. Mit den Inspirationen des Genius hat das in der blutigen Praxis so seine eigene Bewandtnis“, pflegte er zu sagen; diese Siegesicherheit seiner Waffe wieder zu verschaffen durch eine zweckentsprechende Erziehung, von der Ausbildung des einzelnen Mannes und Pferdes bis hinauf zu den Bewegungen einer mit reitender Artillerie verbundenen Division, das war der Inhalt seiner nie ruhenden Thätigkeit, das Ziel seines unermüdlichen Strebens bis zum letzten Pulsschlag seines tapferen Herzens.

Von dem ritterlichen Berufe seines Standes hatte er die edelste Auffassung und stellte aus dieser heraus an die Mitglieder desselben zwar hohe, aber sicherlich sehr begründete Anforderungen.

„Die ersten und höchsten Erfordernisse eines Offizierkorps sind“, — schrieb er vereinst —

1) Dass alle gentlemen sind; auf dem Parcett so zu Hause wie im Saal.“

2) Dass Alle zusammenhalten, sich nicht vereinzeln, eine feste Kameradschaft bilden, in der Elter für Alle und Alle für Eltern stehen.“

3) Dass Alle feste Anhänglichkeit an König und Vaterland haben, nicht aus Rücksichtsgründen, Verstand, Berechnung, Notwendigkeit, sondern durch Erziehung, mit der Muttermilch eingesogen, aus Gemüth und Herz, weil sie nicht anders können.“

4) Reger Elster für den Königlichen Dienst, Pflichter, Gewissenhaftigkeit im Dienst, das lebhafteste Interesse für die Ausbildung von Reiter und Pferd nach allen Richtungen hin.“

5) So viel wie möglich Sportsmen. Jagdretten, auch Rennen reiten, was freilich viel Geld kostet und leicht zu einer mit dem Offizierstande unvereinbaren Geldspekulation wird. Nur um Ehrenpreise retten, nicht um Geldgewinn.“

Dies gibt einem Offizierkorps eine ausgeprägte Physiognomie, einen Charakter, und zwar einen edlen, tüchtigen, der sich überall bewähren wird.“

In einem seiner Regimentsbefehle heißt es bezüglich derselben Gegenstandes:

„Ich vertraue überhaupt, daß die Überzeugung bei uns Allen immer mehr durchdringen wird, daß nicht in materiellem Genusse der Zweck des Lebens beruht, sondern in ernster geordneter Thätigkeit, in angestrengter Arbeit, in der treuen gewissenhaften Pflichterfüllung und Hingabe an die Obliegenheiten unseres Standes; auf daß der preußische Offizier nicht im Überflusse und Luxus, in weltschlicher Genuss- und Vergnügungssucht versumme und untergehe, sondern daß derselbe sich seine geistige und körperliche Arbeitskraft bewahre, daß er nie aus dem Auge verltere, wie es vielmehr seine Bestimmung ist, sich für die ihm zufallenden Aufgaben nach jeder Richtung hin immer befähigter und geschickter zu machen, indem er seine Kräfte erhöht, seine Willenskraft stärkt, seine Erfahrungen bereichert. Resignierte Entfagung weist und stählt aber allein die Kräfte und den Charakter, während derselbe durch unbeschränkte Hingabe an den Genuss allemal erschafft und verloren geht.“

Rußland. († Generalleutnant Menko w.) In St. Petersburg starb am 21. Oct. der Generalleutnant P. Menko, der sich im Krimkriege vielfach ausgezeichnet und später das „Militärmagazin“ und den „Russischen Invaliden“ redigirt hat, im 61. Lebensjahr.

Verschiedenes.

— (Der pneumatische Karabiner des Systems Galand-Giffard.) Gegen das Jahr 1550 soll von einem gewissen Guher die Windbüchse erfunden worden sein, welches Gewehr seit 1570 hauptsächlich in Nürnberg und im Schwarz-

wald fabrizirt wurde. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war ein österreichisches Jäger-Bataillon mit Windbüchsen bewaffnet, und im Jahre 1807 wollte man sie in Frankreich den Sappeurs des Genes-Korps geben, da diese Waffe, deren Schuß keinen Rauch hinterläßt, sich für den Kampf in unterirdischen Minengängen zu eignen schien, allein die sonstigen Uebelstände der Windbüchsen verhinderten diesen Plan. Nun hat Giffard den glücklichen Gedanken ausgeführt, die treibende Kraft der komprimierten atmosphärischen Lust dieser Waffe zwar beizubehalten, sie jedoch in die Patrone zu verlegen, eine neue Munition zu ersinnen und den Metallkolben abzuschaffen; die Einzelheiten der letzteren Erfindung sind gesetztes Eigentum des Herrn Galand.

Soeben eingetroffen:

Seubert,

Die Taktik der Gegenwart

in Beispielen aus den Feldzügen der letzten sechzehn Jahre und angelehnt an die

Taktik von Meckel-Perizonius.

Preis: Fr. 6. 70.

Ferner halten von allen übrigen renommirten militärischen Werken großes Lager, worüber Catalog gratis zu Diensten steht.

Orell, Füssli & Co.,

Buchhandlung f. Militärliteratur in Zürich.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Neue Subskription auf die
Dritte Auflage

mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:

30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.

15 Leinwandbände.. à 3 - 5 -

15 Halbfarbendbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormale Hildburghausen).

Bis jetzt sind 5 Bände erschienen (A bis Eleganz).

Bei F. Schultheiss, Buchhandlung in Zürich, ist
eingetroffen:

Die Taktik der Gegenwart

in Beispielen aus den Feldzügen der letzten sechzehn Jahre
und angelehnt an die

Taktik von Perizonius-Medel.

Von

A. von Seubert, k. württ. Oberst a. D.

Preis: Fr. 6. 70.

Verlag von E. C. Mittler & Sohn in Berlin.